



Ein glückliches Purimfest mit Mordechai und Königin Esther - (5784)  
5785

Das Purimfest basiert auf dem biblischen Buch Esther und dem Wunder, das für die Juden geschah, die ins Exil gezwungen wurden.

Der hebräische Name von Esther war Hadassah. Sie war eine Waise, die von ihrem Onkel adoptiert wurde, einem Juden aus dem Stamm Benjamin, der von Nebukadnezar aus Jerusalem verschleppt worden war (Est. 2:6-7). Esther stieg ohne eigenes Zutun in den Adelsstand auf und wurde die Frau des persischen Königs Ahasveros (hebr.: Ahaschverosch).

Obwohl es den Anschein hatte, dass ihre körperliche Schönheit der Grund dafür war, erfahren wir bald, dass der Herr der Welt, der GOTT der Juden, der Anstifter dazu war. Mordechai teilte ihr mit, dass sie in diese Lage versetzt worden war, um das Schicksal und die Zukunft des jüdischen Volkes zu verändern (Est. 4:14). Er befahl Esther, zu Ahasveros zu gehen und ihn zu bitten, das völkermörderische Dekret, das er seinem Wesir Haman erlaubt hatte, zu widerrufen.

Diese Verpflichtung lastete schwer auf dem jungen Mädchen, das die Hindernisse besser kannte als ihr Onkel.

Das gesamte persische Reich wurde mit einer eisernen Liste von Gesetzen regiert. Sie wurden alle von einem Mann erlassen, dem König (oder jemandem, der die Erlaubnis erhielt, für ihn zu sprechen). Ahasveros war es gewohnt, diese absolute Macht zu nutzen, um extreme Launen zu befriedigen. Er hatte ein ständiges Gesetz, das es jedem verbot, sich ihm auch nur zu nähern, wenn er nicht vorgeladen wurde, und auf Zuwiderhandelnde stand die Todesstrafe (Est. 4:11). Er hatte bereits seine erste Königin verbannt, weil sie sich weigerte, seinem betrunkenen Befehl zu gehorchen, ihre Schönheit vor seinen Gästen zur Schau zu stellen (Est. 1:10-21); offenbar war es die öffentliche Beschämung, die ihn provozierte. Wie konnte Esther ihm dann in der Öffentlichkeit ungehorsam sein, ohne bestraft zu werden? Und selbst wenn es ihr gelang, sich ihm zu nähern und am Leben zu bleiben, konnte ein Gesetz, das durch den Siegelring des Königs bestätigt worden war, nicht mehr geändert werden (Est 1,19). Und nicht zuletzt war der böse Initiator dieses mörderischen Plans, Haman, immer noch ein persönlicher Favorit des Königs (Est. 5:11).

Esthers Königswürde beeinträchtigte ihre Demut nicht. Sie wusste, dass ihr Glaube gestärkt werden musste, um dem möglichen Tod zu begegnen. Sie wusste auch, dass sie für eine subtile Herangehensweise an das Problem eine Weisheit brauchte, die über ihre eigene hinausging, sowie eine Macht, die über ihre eigene hinausging, um ihre Pläne zu verwirklichen. Sie wandte sich an denjenigen, der sie in dieser Stunde der Not in diese Lage gebracht hatte.

Esthers Entschluss, sich für ihr Volk einzusetzen oder bei dem Versuch zu sterben, ging mit einem eigenen Befehl einher: Die Juden der Stadt wurden aufgefordert, drei Tage lang zu fasten und mit ihr zu beten (Est 4,16).

Die Heilige Schrift berichtet von vielen Wundern, von denen einige offensichtlich und andere teilweise verborgen sind. Viele haben die merkwürdige Tatsache kommentiert, dass im Buch Esther GOTT überhaupt nicht erwähnt wird.

Es gibt Versuche, dies zu korrigieren, indem man ihn in Anspielungen auf "den König" versteckt, die Ahasverus nicht erwähnen (Est. 5:1-8), und/oder indem man den heiligen Namen aus dem hebräischen Text durch Buchstabensprünge in einem dieser Verse zusammensetzt. Aber in dem einfachen biblischen Bericht ist die Vereinbarung aller Juden, "zu fasten und zu beten", das, was einer ausdrücklichen Erwähnung Seiner Gegenwart am nächsten kommt.

Doch die Hinweise auf GOTTES Beteiligung sind überall! Seine Hand ist in der Kette der Ereignisse offensichtlich, noch bevor die Juden von der Bedrohung für ihr Leben wussten. "Es wird auch geschehen, dass ich antworte, ehe sie rufen, und dass ich höre, während sie noch reden." (Jes. 65:24)

Der großen Umkehrung, die es den Juden ermöglichte, ihre potenziellen Mörder zu töten, und die in dem hebräischen Purim-Ausdruck "v'nahafoch hu" (Est. 9:1 - "es stellte sich heraus, dass es umgekehrt war") bekannt ist, gingen mehrere kleinere Umkehrungen voraus. Mordechai rettete Ahasveros das Leben, und die Tat wurde für den König offiziell festgehalten, bevor Haman seinen Groll gegen Mordechai hegte und sich rächen wollte, indem er alle Juden tötete (Est. 2:21-3:6). Ahasverus wurde daran erinnert, dass Mordechai dafür eine Belohnung verdiente, gerade als Haman mit seinem Antrag kam, den Helden zu hängen (Est. 6:1-11). Das wiederum erzwang einen Rollentausch, den sogar Hamans Familie als prophetisch ansah (V. 13). Wir können davon ausgehen, dass dies von Esthers Eunuchen mitgehört (V. 14) und an sie weitergeleitet wurde - alles, um ihr das Zeichen zu geben, dass es an der Zeit war, die Falle für Haman zu schließen.

Wir können sogar spekulieren, dass GOTT Haman von Anfang an aus seinen eigenen Gründen ins Visier genommen hatte. Er stammte aus dem königlichen Geschlecht der Amalekiter, gegen die GOTT selbst den Krieg erklärt hatte (1. Mose 17,16). König Saul hatte GOTT nicht gehorcht, als er Agag verschonte (1. Sam. 15,8-9). Samuel ließ Agag hinrichten, aber nicht bevor er weitere Kinder gezeugt hatte, aus denen schließlich Haman, "der Agagiter", hervorging (Est. 3:1). Da Saul ein Sohn des Kisch aus Benjamin war (1. Sam. 9:3), war es angebracht, Mordechai, "dem Sohn des Kisch, einem Benjaminiter" (Est. 2:5), zu erlauben, die Sünde ungeschehen zu machen.

So setzte der Herr Mordechai am Tor des Königs ein, um mit seiner Nichte, die sich nun im Palast befand, in Kontakt zu bleiben. Der Herr störte sich an Hamans Recht, am Tor des Königs Verbeugungen zu erwarten - "denn so hatte es der König befohlen" (Est 3,2) -, weil er wusste, dass Mordechai sich wegen seines jüdischen Glaubens weigern würde. Der Herr sorgte dafür, dass Haman davon erfuhr (V. 4), und dass er bei diesem Anblick in Zorn geriet (V. 5). Und dann veranlasste er Ahasveros, Haman freie Hand zu lassen, damit er sich als "Feind der Juden" erweisen konnte (V. 10).

Die Falle war bereits hinter den Kulissen von einer unsichtbaren Hand gestellt worden.

Die Gläubigen mussten schwierige Entscheidungen treffen, um Angst und Einschüchterung zu überwinden und die ihnen zugedachte Rolle zu spielen. Aber GOTTES unsichtbare Hand hat auch sie beschützt. "Fürchtet euch nicht vor plötzlicher Gefahr und nicht vor dem Unglück der Bösen, wenn es kommt. Denn der HERR ist deine Zuversicht und bewahrt deinen Fuß vor dem Fall." (Spr 3,25-26)

In der heutigen Zeit neigen wir dazu, nur wenige offensichtliche Wunder zu sehen, bei denen GOTTES Handeln sonnenklar ist und nicht geleugnet werden kann. Wir sehnen uns danach, eine "Spaltung des Meeres" zu sehen, die die Feinde des HERRN vor seiner Macht "erzittern" lässt (2. Mose 15,14). Stattdessen leben wir in einer Art geistlicher Nacht, in der viele seiner Werke verborgen oder nur schwer als solche zu erkennen sind. Sie erscheinen (fast) natürlich; die Menschen nennen sie "bemerkenswerte Zufälle" oder "glückliche Zufälle". Wer an GOTT glaubt, erkennt seine Beteiligung, während Skeptiker nur etwas Außergewöhnliches zugeben und ihren "Glauben" auf eine zukünftige Erklärung setzen, die den Schöpfer nicht erfordert.

Ein Rat für diese Situation findet sich in dem Vers: "Es ist gut, dem HERRN zu danken und deinem Namen, du Höchster, zu singen, deine Güte am Morgen zu verkünden und deine Treue in der Nacht." (Ps. 92,1-2) Wenn die Güte des Herrn durch menschliche Umstände verschleiert wird, wie es im Buch Esther der Fall war, tun wir gut daran, auf seine Treue hinter dem scheinbar natürlichen "Glück" hinzuweisen - und zu feiern, was wir sehen.

Wir können den Heiligen auch bitten, bei denen einzugreifen, deren Mangel an Glauben sie für sein Wirken blind macht: "Da betete Elisa und sagte: 'Herr, bitte öffne seine Augen, damit er sehen kann.' Und der Herr öffnete dem Knecht die Augen, und er sah; und siehe, der Berg war voll von Pferden und feurigen Wagen rings um Elisa." (2 Könige 6,17)

Beide Strategien werden unseren gemeinsamen Glauben als eine Gemeinde des Volkes des Herrn stärken. Wir müssen über die geistliche Kindheit hinauswachsen, in der wir nach der liebenden Hand rufen, die über unserer Wiege schwebt, bis wir Erleichterung verspüren, und doch können wir nicht aufschauen, um das Gesicht unseres Vaters zu sehen oder seine Stimme zu hören.

Wenn wir mit Drohungen von Feinden konfrontiert werden, die alle Macht zu haben scheinen, können wir mit dem Glauben von Esther und Mordechai reagieren. Vielleicht haben sie sogar diese Worte des Propheten benutzt: "Entwirf einen Plan, aber er wird scheitern. Mach einen Vorschlag, aber er wird keinen Bestand haben, denn GOTT ist mit uns." (Jes. 8:10)

Wir, die Kinder GOTTES, haben eine feste Zusage von unserem Vater: "Ihr, die ihr von Geburt an von mir getragen seid und von Mutterleib an getragen worden seid: Bis ins hohe Alter werde ich derselbe sein, und bis ins hohe Alter werde ich euch tragen! Ich habe es getan, und ich werde euch tragen; und ich werde euch tragen und euch retten." (Jes. 46,3-4)

Diese Verheißung gilt in erster Linie "dem Haus Jakob und dem ganzen übrigen Teil des Hauses Israel" (V. 3). Obwohl das Volk Israel immer wieder in Sünde gefallen ist und den HERRN verlassen hat, wird er selbst es nicht im Stich lassen. "Denn der HERR wird sein Volk nicht verlassen um seines großen Namens willen; denn es hat dem HERRN gefallen, euch zu einem Volk für sich selbst zu machen. (1 Sam. 12:22)

Sein Programm für das jüdische Volk läuft weiter nach seinem Plan. Und ja, es gibt in unseren Tagen verdeckte Wunder, die uns an Purim erinnern.

Denken Sie an die wiedergeborene Nation Israel, die trotz wiederholter Versuche, sie auszulöschen, ihre Wirtschaft zu ersticken oder ihren Ruf zu verleumden, gediehen ist. Der größte Teil der Welt leugnet, dass es sich dabei um ein Wunder handelt. Sie verkünden, dass es sich um eine politische Errungenschaft, einen Zufall der Geschichte, ein Ergebnis von Israels militärischem Geschick oder das Produkt "jüdischer Intelligenz" handelt. Wenn diese das Ergebnis nicht vollständig erklären können (man denke an den Sechstagekrieg), greifen sie auf "Glück" als Erklärung zurück.

Aber das ist nur das Gerede von vorsätzlich Blinden. Vor langer Zeit wurde uns gesagt: "Die Herrlichkeit Israels lügt nicht und ändert ihren Sinn nicht; denn sie ist kein Mensch, dass sie ihren Sinn ändern könnte." (1 Sam. 15:29)

Eines Tages wird es keine Zweifel und keinen Unglauben mehr geben, denn "der HERR wird sich erheben" in seiner Herrlichkeit über die Erde (Jes 60,1-3). Möge es schnell kommen, in unseren Tagen! Bis dahin lasst uns alle Wunder im Stil des Purimfestes feiern und "seine Treue in der Nacht" verkünden (Ps 92,2).

Möge der Segen des Allerhöchsten auf Ihnen, Ihrer Familie und Ihrer Gemeinschaft ruhen. aus dem Haus der guten Taten, dem Haus der Sabra und dem Land Zion und der Stadt Jerusalem

Dein Bruder im Glauben

Mordechai ben Yakov



Stand by Israel with  Sabra